Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 11 (1907)

Artikel: Heidevision
Autor: Görres, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576043

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prinz Hartmut.

Prinz Hartmut, der Verbannte, kam zurück.
Da er ins Schloß trat, ſprach ein Knecht zur Magd:
„Weißt du es noch? Das war ein übel Stück,
Wie er die Herzogin zu ſchmäh'n gewagt!"
Geſenkten Hauptes ſtieg der Prinz treppan,
Und als die Höflinge ihn kommen ſah'n:
„Seht," raunten ſie, „ſein Hochmut iſt geknickt!
Seht nur, wie ſtill er geht und ſcheu er blickt!"

Und als Prinz Hartmut vor dem König ſtand:
„Mein Sohn," ſprach dieſer, „Reu kommt nie zu ſpät.
Geſteh' — dein Schickſal liegt in deiner Hand —
Daß du mit Unrecht jene Frau geſchmäht!"
Es ſchwieg der Sohn. Grimm fuhr der König fort:
„Noch heute nimmſt zurück du jenes Wort!
Genug! Ich will es, und ich rief dich drum!"
Gehorſam neigte ſich der Prinz und ſtumm.

Am Abend ſaßen ſie beim reichen Mahl,
Der König und die Buhlin und ihr Staat.
Mit Prunk und Licht wettglänzte durch den Saal
Der Frauennacken holdes Inkarnat.
Erwartung lag auf jedem Angeſicht.
Wo blieb der Prinz? Und kam er? Kam er nicht?
Da trat er ein. Ein Wort warf er ſo hin:
„Ich weilte lange bei der Königin!"

Dann raſchen Gangs gewann er ſeinen Sitz.
Des Königs Nüſter flog, ſein Mund war hart.
Mit heißer Augen halb verſtecktem Blitz
Streifte die Herzogin den Widerpart.
Der ſchaute vor ſich hin minutenlang.
Ein Schweigen war im Saal, gewitterbang.
Bewegung jetzt. Ein Schickſal brach herauf!
Prinz Hartmut ſtand, die Fauſt am Degenknauf.

„Ich widerrufe," ſprach er, „hier am Feſt
Den Schimpf, den jener Frau ich zugefügt!
Der König will es: Revocatum est!
Nun aber rede einer, der nicht — lügt!"
Ein Degen zuckte auf. „Stirb, Buhlerin!"
Blutend vom Stuhle ſank die Herzogin.
Zum König wendete Prinz Hartmut ſich:
„Das tat ich für die Mutter. Richtet mich!"

Ernſt Zahn, Göſchenen.

Herbſt.

Ich habe wohl den bunten Wald geſehen,
Ich fühlte wohl der kühlern Lüfte Wehen,
Ich ſah die Schwalben nach dem Süden wandern;
Die Tage aber glichen ſonſt den andern.

Es brachte jeder Morgen neue Pflichten
Und jede Nacht ein ſtilles Traumesdichten,
Die Tage floſſen in den Strom der Zeiten,
Und alles ſchien ſich endlos hinzubreiten.

Doch heute merkt' ich erſt, daß bunte Blätter
Und rauh vom Nord gekühltes Herbſteswetter
Und Herdenglocken, die ums Haus mir läuten,
Die Neige eines Sonnenjahrs bedeuten.

Ich ſaß mit meinem Weib im Gartenhäuschen —
Die Kinder wanden bunte Aſterſträußchen
Und plauderten von ihrer Puppentaufe,
Ob Bello wohl auch mit zur Kirche laufe —

Da zog mein Weib mir ſacht im trauten Plaudern
Ein Haar aus meinem Schopf und hielt mit Zaudern,
Mit ernſtem Blick den erſten weißen Faden,
Den Herbſt mir leiſe auf das Haupt geladen.

Friedrich Moſer, Biel.

Heideviſion.

Es ſteht ein Muttergottesbild
Auf weltenfernem Stege;
Rings wuchert Heide, rot und wild,
Und Ginſter blüht am Wege.

Und wilde Roſen wiegen ſich
In purpurrotem Glanze —
Maria lächelt minniglich,
Wie Mädchen, glüh vom Tanze.

Am Wald das Abendrot verblaßt,
Mondzauber raunt im Tale —
Maria ihren Kleidſaum faßt
Und ſteigt herab vom Pfahle.

Ihr hölzern Kleid wird licht und klar,
So ſeidenfein geſponnen —
Und roter Roſen Kranz im Haar
Und Augen hell wie Bronnen,

So fliegt ſie hin im Ringeltanz,
Leis rauſcht die lichte Seide —
Und träumend lauſcht im Vollmondglanz
Die ſtille weiße Heide.

Eliſabeth Görres, Davos.

Herbstsonne (St. Cloud).
Nach dem Oelgemälde von A. Chatelain, Basel.